

**www.e-rara.ch**

## **Die Verbreitung des Kretinismus in der Schweiz**

**Meyer, Conrad**

**Zürich, 1854**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: NM 544

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-27935>

[Gebiet der Limmat.]

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

geräumig, warm und theilweise städtisch, bequem und schön eingerichtet. Durchweg ist eine anständige, in manchen Häusern ausgesuchte Reinlichkeit zu treffen. Dagegen enthält das Wasser der laufenden Brunnen nicht selten viel Kalk, das der Sodbrunnen aber ist rein und gesund. Die Temperatur- und Witterungsverhältnisse sind diejenigen der mittleren Schweiz überhaupt. Sümpfe, Ueberschwemmungen gibt es da nicht. In Steinhausen und Baar herrscht mittelmässiger Wohlstand, die Nahrung ist reichlich und gesund, besteht in Brod, frischem Fleisch, Kartoffeln, Obst, das Getränk in Obstwein und Kaffee. Trunksucht und Branntweingenuss sind selten. Landarbeit und Seidenweberei bilden die Hauptbeschäftigung der Einwohner. — In Cham gab es keine Kretinen im engern Sinne und nur äusserst wenige Blödsinnige, deren Uebel Folge der Trunksucht der Eltern oder eigener Trunksucht sein sollte, aber ziemlich viele Kropfige; doch ist Berichterstatter nicht geneigt, hier eine Kropfendemie anzunehmen; er schreibt die Kröpfe bloss zu starker Anstrengung und dem Genuss unreinen Trinkwassers zu. Früher war auch hier das Wechselfieber endemisch gewesen, weil viel Land unter Wasser gelegen hatte, was zur Zeit der Berichterstattung nicht mehr der Fall war, da nun jedes auch noch so kleine Plätzchen angebaut wurde.

*f.* Gebiet der weiteren rechten Zuflüsse zur Reuss.

Diese Zuflüsse sind ein kleinerer Bach und die Jonen, welche der Reuss einen Theil der Wasser des zürcherischen Bezirkes Affoltern zuführen. Wir erfahren aber vom Bezirk Affoltern nichts, als dass in demselben die höheren Formen des Kretinismus nicht vorkamen.

*P.* Gebiet der Limmat.

*a.* Linththal.

*A.* Das Linththal bis Niederurnen.

Es ist eine auffallende Erscheinung, dass, während in anderen Stromgebieten die Zahl der kretinischen Individuen abnimmt, je mehr man abwärts steigt, im Gebiet der Limmat eher das Gegentheil stattfindet. Die meisten kretinischen Subjekte fanden sich zur Zeit der Berichterstattung (1842) im obersten Theil des Limmat-

gebietes, im Linththal, und zwar war das Verhältniss am allernüchsten in der obersten Gemeinde desselben, in der Gemeinde Linththal und der Gemeinde Betschwanden, welche beide Gemeinden, obgleich sie bloss etwa den siebenten Theil der Gesamtbevölkerung des Kantons umfassten, doch etwa fünf Neuntheile der in dem Kanton aufgefundenen kretinischen Individuen in sich zählten. Die Gemeinde Linththal (2099') zählte unter 1617 Einwohnern 31 kretinische Individuen (1 : 52), die sich auf 20 Familien vertheilten, so zwar, dass 13 derselben eben so vielen einzelnen Familien angehörten, während die 7 übrigen sieben anderen Familien angehörten. Vier von diesen Gruppen, 12 Individuen umfassend, und 1 einzelnes Individuum, zusammen 13, gehörten der sogenannten Matt an, 3 Ennetlinth, 1 Reititschachen, 1 auf der Maur, 1 dem Nolden, 1 der Laui. Der Grund, warum in der Matt, wo keine lokalen Schädlichkeiten nachzuweisen waren, die kretinische Entartung in einer verhältnissmässig so grossen Zahl von Familien angetroffen wurde, mochte darin liegen, dass hier etwa ein Dutzend Familien katholischer Konfession wohnten, welche sich von jeher von den Reformirten abgeschlossen und nur unter einander geheirathet hatten; denn gerade in diesen Familien fanden sich die meisten Kretinen. Im Ganzen entsteht in fünf Fällen von neunzehn, wenn wir die Familiengruppen als eben so viele Fälle annehmen, Verdacht auf ererbte Anlage, in 12 Fällen war die Wohnung gut, in 5 ärmlich oder schlecht, in 7 Fällen war die Nahrung ärmlich oder schlecht, in 10 Fällen ordentlich, in 2 Fällen waren Wohnung und Nahrung untadelhaft, in 2 Fällen das Trinkwasser schlecht gewesen. Nur in 2 der fünf der Matt angehörenden Fälle werden Wohnung und Nahrung getadelt, in 1 derselben die Nahrung, in 2 werden Wohnung und Nahrung nicht getadelt, in 2 entsteht Verdacht auf ererbte Anlage; fünf Individuen waren rhachitisch oder skrophulös, vier hatten Kröpfe; überhaupt war der Kropf in dieser Gemeinde nicht sehr häufig. Die Gemeinde Betschwanden zählte unter 2683 Einwohnern 22 Kretinen, von denen 12 auf Rüti (1908') (1 : 67), 1 auf Betschwanden (1836') (1 : 299), 7 auf Diessbach (1795') mit Dornhaus 1 : 66), 2 auf Hätzingen (1761') (1 : 252) fielen, so dass den Dorfschaften Rüti und Diessbach mit Dornhaus, welche nicht einmal

die Hälfte der Gesamteinwohnerschaft der Kirchgemeinde Betschwanden umfassten, etwas mehr als neun Eilftheile der in derselben aufgefundenen Kretinen angehörten. Die 12 kretinischen Individuen zu Rüti vertheilten sich auf 7 Familien, indem 9 vier Familien, 3 eben so vielen einzelnen Familien angehörten. Uebrigens kamen hier sehr viele und auffallend grosse Kröpfe vor. Von den in Diessbach und Dornhaus lebenden 7 Kretinen gehörten 5 zwei Familien, 2 eben so vielen einzelnen Familien an; drei gehörten Diessbach, vier Dornhaus an; auch in diesen beiden Dörfern war der Kropf häufig, besonders in Dornhaus. In Hätzingen und Betschwanden dagegen, wo im Ganzen unter 551 Einwohnern nur 3 kretinische Fälle vorkamen (1:183), war der Kropf selten. Nach Süden gerichtete Lage an einer engen Stelle des Thales, daher Mangel an Sonne, Feuchtigkeit der Luft in Folge häufiger Ueberschwemmung nahe gelegener Wiesen durch Bergrunsen und sumpfiger Stellen in der Umgebung des Dorfes, schlechtes Trinkwasser, zu grosse Einwohnerzahl im Verhältniss zu den vorhandenen Häusern, zu nahes Zusammenliegen der unreinlichen Wohnungen, so dass sie sich gegenseitig beschatteten, Armuth und schlechte Besorgung der Armen waren Momente, welche in Bezug auf Rüti in Verdacht stehen, an der Endemie des Kretinismus in dieser Gegend mehr oder minder Theil gehabt zu haben. In einem Falle von Kretinismus war ererbte Anlage nachweisbar, in einem andern entsteht Verdacht auf ererbte Anlage; in zwei Fällen waren die äusseren Verhältnisse günstig; meistens wirkten mehrere schädliche Einflüsse zusammen. Diessbach und Dornhaus liegen ebenfalls gegen Südwest, aber sonnig, dagegen etwas mehr als hundert Fuss tiefer als Rüti, aber das Thal ist hier nicht eng, von Sümpfen fand sich zur Zeit der Berichterstattung keine Spur; in Diessbach war das Wasser gut, in Dornhaus ward es aus dem Diessbach geschöpft. Die Wohnungen lagen zerstreut und waren reinlich, die Einwohner wohlhabend; für die Armen ward gut gesorgt; nur ein paar in der Nähe des Diessbachs feucht und schattig gelegene kleine Häuschen machten eine Ausnahme von der günstigen Lage. In einer der beiden Familiengruppen, denen die Kretinen zu Diessbach und Dornhaus angehörten, war ererbte Anlage nur zu leicht nachweis-

bar; bei einer anderen Gruppe entsteht Verdacht auf ererbte Anlage. Bei der ersterwähnten Gruppe mochten noch andere Einflüsse, ärmliche, kleine, schattig gelegene, feuchte Wohnungen und ärmliche Nahrung wenigstens auf väterlicher Seite mitgewirkt haben. — Im übrigen Theile des Linththales begegnen wir nirgends mehr endemischem Kretinismus; manche Gemeinde vermochte nicht einmal sporadische Fälle aufzuweisen, z. B. Luchsingen (1797'). In der Gemeinde Schwanden kamen zwar 12 Fälle von Kretinismus vor; sie vertheilten sich aber auf Warth (1847') (1), Nidfurn (1773') mit 414 Einw. (1), Schwanden (1634') mit 2310 Einw. (7), Haslen (1810') mit Zusingen (1825') mit 659 Einw. (4), und unter allen diesen Individuen war ohnehin nur eines, das zu den Kretinen des höchsten Grades gehörte. Besondere Ursachen waren nicht nachweisbar. Sieben andere Individuen standen etwas höher, gehörten aber alle der ärmern Klasse an und hatten schlechte Nahrung; mit Ausnahme eines Einzigen hatten alle gesunde Geschwister; eines hatte von früher Jugend auf an Epilepsie gelitten; ein anderes war in Chur geboren worden und hatte daselbst bis zu seinem sechszehnten Jahre gelebt; wieder ein anderes war auf einem 800–1000 Fuss höher als Schwanden gelegenen Berge geboren worden und hatte daselbst bis zu seinem vierzigsten Jahre gelebt; in einem einzigen Falle entsteht Verdacht auf ererbte Anlage. Die fünf übrigen kretinischen Individuen standen in Bezug auf Intelligenz auf einer noch höheren Stufe. Die Wohnungen aller dieser Individuen waren niedrig, rauchig, unreinlich, aber luftig und trocken. Alle fraglichen Individuen waren über 15 Jahre alt. Kein Kind unter 15 Jahren musste in Schwanden wegen Mangel an Intelligenz der Schule entbehren. Klimatische oder lokale Schädlichkeiten waren nicht nachweisbar. Höchst wahrscheinlich ist der Kretinismus auch in früheren Zeiten in Schwanden nur sporadisch vorgekommen. In Mitlödi (1594') gab es gar keine Kretinen; etwa zehn Jahre vor der Berichterstattung sollten hier 2 Kretinen gestorben sein. Dagegen fand sich in Ennenda (1465') 1 kretinisches Individuum, und ebenso in Glarus (1397') eines, das jedoch nicht Glarus selbst angehört. Ennenda mochte das günstige Verhältniss seinen günstigen klimatischen Verhältnissen verdanken, denn die Verhältnisse der Wohnung, Lebensart, Berufsart u. s. w.

waren nicht so günstig, und wohl in Folge der hier in neuerer Zeit eingeführten Fabrikbeschäftigung und ihrer Konsequenzen hatte sich die Konstitution der Einwohner von Ebnenda verschlechtert. — Glarus war, wie wir schon gesehen haben, so viel als ganz frei von Kretinismus und die klimatischen sowohl als sonstigen äusseren Verhältnisse von Glarus sind der Art, dass er sich hoffentlich hier auch nicht so leicht entwickeln wird. Ungünstiger schon als in Glarus war der Gesundheitszustand in Nettstall (1444'). Nicht nur war der Volksschlag schwach und siech, nicht nur herrschten hier Skropheln endemisch, sondern es zeigten sich hier auch einzelne sporadische Fälle von Kretinismus im weiteren Sinne; endemisch aber war der Kretinismus auch hier durchaus nicht. — Mollis (1379') hatte keine kretinischen Individuen, und auch in Näfels (1347') kam der Kretinismus nicht endemisch vor, wenn auch hier endemische Anlage dazu angenommen werden durfte. Es fanden sich hier nämlich unter 2484 Einwohnern 8 Kretinen im engeren Sinne, von denen 4 zwei Geschwisterpaare bildeten. Nur in 3 Fällen, wovon 2 eines der Geschwisterpaare betrafen, war ererbte Anlage bestimmt nachgewiesen, indem in der Familie dieser Individuen auch früher schon Kretinen vorgekommen waren. Skropheln und Rachitis waren hier endemisch, ebenso war auch endemische Anlage zum Kropfe vorhanden. Die Wohnungen waren theilweise schlecht und ungünstig gelegen, die Nahrung im Allgemeinen dürftig, das Wasser schlecht, und in einem Theil der Gemeinde herrschte Unreinlichkeit; was aber das Schlimmste war, war, dass gerade die ärmsten Familien grossen Hang zum Branntweingenusse hatten und oft schon den Kindern Branntwein aufzwangen. Doch hatte sich im Allgemeinen die Erziehung und Behandlung der Kinder in neuerer Zeit gebessert, und die Verbesserung des Unterrichtswesens war bei der ganzen Bevölkerung sehr bemerkbar. In früherer Zeit, als die Linth das ganze Land in Sumpf umgewandelt hatte, hatte das Wechselfieber in dieser Gegend eine grosse, aber traurige Rolle gespielt, war aber seit der Linthkorrektion gänzlich verschwunden. — In Niederrurnen (1330') kamen nur sporadische Fälle von Kretinismus vor, und auch sonst war der Gesundheitszustand hier im Allgemeinen gut.

## B. Seitenthal des Linththales auf dieser Strecke.

## Gebiet der Sernft (Sernftthal).

Im ganzen Sernftthal kamen unter 2847 Einwohnern 8 Kretinen im engeren Sinne und 5 Blödsinnige (1 : 219) vor, von denen Elm (3020') mit 1013 Einw. 2 Kret. und 2 Blöds. (1 : 253) und Matt (2543') mit Enge (2383') mit 1834 Einw. 6 Kret. und 2 Blöds. (1 : 203) zuzielen. Es konnte somit wohl weder in Bezug auf Elm noch auf Matt von endemischem Kretinismus die Rede sein. — Die 6 Kretinen und 3 Blödsinnigen in Matt vertheilten sich auf acht Familien, indem 1 kretinisches und 1 blödsinniges Individuum Schwestern waren. Bei diesen Kindern war ererbte Anlage nachweisbar; dasselbe war bei einem der anderen kretinischen Individuen der Fall. In den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts lebten im Dorfe Matt 2 Kretinen höheren Grades, von denen einer noch in den siebenziger Jahren starb. In den achtziger Jahren lebten daselbst 4 wahrscheinlich kretinische Individuen; ein anderer Kretin ertrank in Glarus, wieder ein anderer starb zu Matt am Ende des vorigen Jahrhunderts, wieder ein anderer im Jahr 1817. Der erstere der beiden letztgenannten Kretinen lebte im weissen Hause, in dem seit Menschengedenken immer Kretinen gewohnt hatten und das auch zur Zeit der Berichterstattung noch bewohnt wurde. Einer der zur fraglichen Zeit in Matt vorhanden gewesenen Kretinen wohnte auch in diesem Hause. Wenige Jahre vorher war in diesem Hause 1 Kretin verbrannt. Das Haus stand an einer der höchsten Stellen von Matt, war ganz von Stein erbaut, gross, geräumig, aber schwerfällig gebaut, dunkel und trug die Jahrzahl 1577. Kaum einige Schritte davon hatte das Haus eines Landvogts gestanden, der im Jahr 1576 mit sammt seinen 3 Kindern, die der Sage nach stumm gewesen sein sollen, verbrannt war. Ausser den schon erwähnten Kretinen wusste man sich in Matt zur Zeit der Berichterstattung noch dreier Kretinen und eines stummen Individuums zu erinnern, welche sämmtlich im weissen Hause gelebt hatten. Ausserdem wird noch dreier kretinischer Geschwister und zweier Stummer gedacht, welche in Matt gelebt hatten; einer der letzteren war im Jahr 1817 gestorben. Auch in Engi war einige Jahre vor der Berichterstattung ein vollkommener Kretin gestorben,

der in einem 3200 Fuss über dem Meere auf sonniger Halde an einem Berge bei Engi gelegenen Hause gewohnt hatte; ebenso waren von Anfang des laufenden Jahrhunderts in Engi 3 stumme Geschwister gestorben, und so wusste man sich zur Zeit der Berichterstattung nur seit den siebenziger Jahren in der Gemeinde Matt 23 vermuthlich sämmtlich kretinischer Individuen zu erinnern, von denen 5 im weissen Hause gewohnt hatten. Es scheint somit früher in dieser Gemeinde doch endemische Anlage zum Kretinismus obgewaltet zu haben, wenigstens speziell im weissen Hause.

C. Gebiet der Seez.

Durch den Wallenstatter See nimmt die Linth die Seez auf, so wie alle von den St.Galler und Glarner Bergen in den See fallenden Gewässer. Betrachten wir daher nun das Seezthal und das Seethal bis Wesen.

A. St.Gallenscher Theil.

Wir können hier das Seezgebiet von dem benachbarten Theil des Rheingebietes, der Gegend von Ragaz, nicht trennen, da der fragliche Theil des Rheingebietes zum St.Gallenschen Bezirk Sargans gehört und der St.Gallensche Bericht nach den Bezirken geordnet ist. Wir haben schon früher gesehen, dass sich die Endemie des Kretinismus im Hochgericht der V Dörfer in Graubünden bis nach Sargans erstreckt hat, ja wir hatten Spuren, dass sie sich noch weiter hinunter erstreckt haben mochte, und in der That scheinen sich zur Zeit der Berichterstattung noch Spuren von einer solchen früheren Endemie im Seezthale gefunden zu haben.

Es zählte dieses Thal unter 14294 Einwohnern 26 mehr oder minder kretinische Individuen; das Verhältniss zur Volkszahl war wie 1 : 549.

Pfäfers (2118' - 2647')	mit 1252 Einw.	zählte 1 kret. Individuum.
Ragaz (1625')	- 1251	- 3 kret. Individuen.
Vilters (1552')	- 1699	- 5
Mels (1536')	- 3329	- 5
Sargans (1422')	- 802	- 2
Flums (1385')	- 2634	- 9
Wallenstatt (1370')	- 1792	- 1 kret. Individuum.
Quarten (1705')	- 1535	- 0

Wir sehen aus dieser Tabelle, dass zwar hier im Allgemeinen von endemischem Kretinismus nicht die Rede sein konnte. Da jedoch der Kropf so wie auch der Blödsinn zur Zeit der Berichterstattung im Bezirk Sargans noch vorkamen, und noch im Jahr 1844 zu Ragaz missgestaltete Kretinen gefunden worden sein sollen, die freilich seitdem gestorben sind, sich ferner zur Zeit der Berichterstattung ausser den 3 kretinischen Individuen noch eine ungewöhnliche Zahl übelhörender Personen vorfand, sich endlich auch zu Flums ausser den 9 aufgezählten kretinischen Individuen noch — namentlich unter den Schulkindern — sehr viele Individuen fanden, die das Gepräge des Kretinismus in mildester Form an sich trugen, schwer hörten, stotterten, Kröpfe hatten, so dürfen wir wohl annehmen, dass die noch vorhandenen Kretinen und niedereren Formen von Kretinismus, wie Uebelhörigkeit, Stottern, Kropf, Residuen der früheren Endemie waren, obschon erwiesenermaassen die in Flums vorkommenden Individuen mit niedereren Formen des Kretinismus meist armen, dem Branntweingenuss ergebenden Eltern angehörten. Noch 1837 auf 1838 hatte man im Bezirk Sargans 95 Blödsinnige gezählt; allein schon seit achtzehn Jahren hatte zur Zeit der Berichterstattung (gegen das Ende der vierziger Jahre) der Kretinismus in diesem Bezirk bedeutend abgenommen, und zwar, wie vermuthet wird, in Folge sorgfältigerer Erziehung, besserer Schulbildung, häufigerer Heirathen mit Fremden, vermehrter Gewerbsamkeit, regeren Verkehrs, grösserer Reinlichkeit. Es ist um so wahrscheinlicher, dass die erwähnten Momente den fraglichen Einfluss hatten, da auch zur Zeit der Berichterstattung noch lokale Schädlichkeiten vorhanden waren, welche damals noch ein stärkeres Auftreten des Kretinismus in dieser Gegend hätten vermuthen lassen, indem der Thalboden immer noch viel sumpfiges Terrain darbot. Die Bewohner dieses Bezirkes beschäftigten sich hauptsächlich mit Landbau und Viehzucht.

#### **B. Glarnerischer Theil.**

Es gehören hieher die glarnerischen Gemeinden am Wallenstatter See, Mühlehorn und Kerenzen (2508'—2680'). In diesen Gemeinden findet sich keine Spur von Kretinismus.

D. Das Linththal von Niederurnen bis zum Ausfluss der Linth in den Zürichsee.

**A. St.Gallenscher Theil.**

Bezirk Gaster.

In diesem ganzen Bezirk (den Gemeinden Amden (2690' bis 2894') mit 1460 Seelen, Schänis (1361') mit 1744 S., Rieden (2241') mit 469 S., Benken (1293') mit 1114 S., Kaltbrunnen (1379') mit 1453 S.), somit unter 6838 Seelen fanden sich bei einer im Jahr 1837 auf 1838 vorgenommenen Zählung bloss fünf kretinische Individuen, welche Benken und Kaltbrunnen angehörten; im Jahr 1850 aber fanden sich keine solchen mehr vor. Vor der Linthkorrektion war auch in diesem Bezirk das Land weit umher sumpfig gewesen. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner bestand in Viehzucht und Alpenwirthschaft.

**B. Glarnerscher Theil.**

Wir haben auf glarnerschem Gebiete hier nur noch Bilten zu betrachten. Aber auch hier fanden sich nur 2 sporadische Fälle von Kretinismus. Auffallend war, dass sich hier in den vierziger Jahren noch sporadische Fälle von Wechselfieber zeigten, gleichsam Residuen des endemischen Wechselfiebers, das vor der Linthkorrektion auch hier fast in jedem Hause geherrscht hatte.

**C. Schwyzerischer Theil.**

Von diesem Theil des fraglichen Abschnittes des Linththales wissen wir gar nichts.

b. Gebiet des oberen Zürichsee's.

**A. St.Gallenscher Theil.**

(Seebezirk.)

Nach der Zählung von 1837 auf 1838 fanden sich in diesem Bezirk unter 12813 Einwohnern 19 Blödsinnige, von denen 15 von Geburt an blödsinnig waren, 4 hingegen erst durch Krankheit blödsinnig geworden waren, unter denen sich jedoch kein eigentlicher Kretin befand. Es wird aber nicht angegeben, wie sich diese Individuen auf die einzelnen Gemeinden [Gommiswald, Ernetschwyl (1795'), Uznach (1293'), Schmerikon (1258'), Rapperschwyl (1258'), Jona, Eschenbach, Goldingen (2170'), St.Gallenkappel (1755')] vertheilten. Auch spätere Nachforschungen führten zu keinem weiteren Resultate. Von endemischem Kretinismus oder endemischer

Anlage dazu war also auch hier keine Rede; doch soll in einzelnen Familien der Kropf einheimisch gewesen sein. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner bestand in Landbau und Viehzucht.

#### B. Schwyzerischer Theil.

Aus dieser Gegend wissen wir nichts.

##### c. Das Gebiet des Zürichsee's

Im Bezirk Horgen, der den grössten Theil des linken Seeufers umfasst, herrscht keine endemische Anlage zum Kretinismus. Im Bezirk Meilen dagegen, der fast das ganze rechte Seeufer begreift, fanden sich Anfangs der vierziger Jahre 31 Blödsinnige, von denen 6 sich zum Kretinismus im engern Sinne hinneigen sollten, und welche 31 Blödsinnigen sich auf die Gemeinden Oetweil (1582' bis 1675') (5), Stäfa (12), Zumikon (2035'—2312') (2), Küssnacht (1314' bis 1819') (5), Erlenbach (1277'—1539') (1), Meilen (1654'—2164') (3), Männedorf (1466'—1508') (3) vertheilten. Bei 10 Individuen (Stäfa 3, Oetweil 2, Küssnacht 4, Zumikon 1) liess sich ererbte Anlage nachweisen. Für die Blödsinnigen zu Männedorf werden Nahrung und Wohnung als die Entwicklung begünstigende, für diejenigen zu Meilen Berauschung des Vaters oder beider Eltern während des Beischlafes als erzeugende Momente beschuldigt. Mehrere der fraglichen Individuen zu Stäfa, Oetweil, Männedorf, Erlenbach, Küssnacht sollten in Folge anderer Krankheiten blödsinnig geworden sein. Im Ganzen schien auch in diesem Bezirke der Blödsinn eher seltener als häufiger zu werden. Auch sollten die die Entwicklung des Blödsinnes (resp. der kretinischen Entartung) begünstigenden Lokalursachen zu Männedorf sich eher vermindert als zugenommen haben; der moralische Zustand der Einwohner war günstiger als früher. In allen oben genannten Gemeinden kamen Skropheln und Kropf ziemlich häufig vor, Wechselfieber waren selten. — Am untersten Theil des See's, der zum Bezirk Zürich gehört, mögen wohl, wie allenthalben, sporadische Fälle von Kretinismus vorkommen; aber endemisch ist der Kretinismus hier ebenfalls nirgends; doch sind Kropfige nicht selten, besonders in Zürich (1258'); der Kropf scheint aber auch hier weitaus am häufigsten beim weiblichen Geschlechte vorzukommen.

d. Das Limmatthal bis zur Grenze des Kantons Aargau.

Auch in diesem Theil des Bezirkes Zürich war der Kretinismus zur Zeit der Berichterstattung (1841) nicht endemisch; doch war der Kropf in mehreren Ortschaften ziemlich häufig. So war er in Oberengstringen in drei grössern Familien einheimisch, indem die meisten Glieder dieser drei Familien (ohne Unterschied des Geschlechtes) Kröpfe hatten; doch schien das Uebel in einer dieser Familien abnehmen zu wollen. In Wipkingen fand sich auch eine solche Familie. Bemerkenswerth war, dass diese kropfigen Leute nicht nur zu den thätigsten, sondern auch zu den verständigsten und unternehmendsten Leuten der Gegend gehörten, gross gewachsen, überhaupt körperlich wohlgebildet waren und gesunde Sinne hatten. Besondere Ursachen waren nicht nachweisbar, ausgenommen, dass das Wasser viel kohlelsauren Kalk enthielt, insofern dieses nämlich überhaupt eine Ursache des Kropfes sein sollte. In Weiningen (1280' - 1327') fand ein ähnliches Verhältniss statt wie zu Oberengstringen. In Schlieren (1216') auf der andern (linken) Seite der Limmat gab es eine grössere Anzahl von Kropfigen, und es war dort die Annäherung zu den höheren Formen des Kretinismus bemerkbarer.

e. Gebiet der Limmat von der Grenze des Kantons Zürich bis zur Einmündung der Limmat in die Aare.

In diesem ganzen Gebiet finden wir keine Spur von endemischem Kretinismus, bis wir an die Aare gelangen, wo wir in die Gegend von Vogelsang u. s. w. kommen, von der ich schon oben gesprochen habe.

f. Gebiet der Zuflüsse zur Limmat, die auf zürcherischem Gebiet in dieselbe münden.

**A. Gebiet der Sihl.**

Die Sihl führt der Limmat einen Theil der Wasser des Kantons Schwyz zu. Wir besitzen nur aus einem Theil des dem Kanton Schwyz angehörenden Abschnittes des Sihlgebietes Nachrichten, nämlich aus dem Bezirk Einsiedeln; es geht jedoch aus denselben hervor, dass der Kretinismus im Bezirk Einsiedeln zur Zeit der Berichterstattung (1842) nicht endemisch war.

**B. Gebiet der Reppisch und des Fortbaches.**

(Ein Theil der zürcherischen Bezirke Affoltern und Regensberg.)

Im Gebiet dieser beiden Bäche war der Kretinismus nirgends endemisch.

**10. Fortsetzung des Rheingebietes bis Hünigen.**

Die meisten und wichtigsten Zuflüsse, welche der Rhein auf seinem Laufe von der Einmündung der Aare bis Hünigen erhält, verdankt er dem Jura, und er erhält durch sie einen Theil der Wasser des Kantons Aargau, die Gewässer des Kantons Basel und einen Theil der Wasser der Kantone Solothurn und Bern.

Auf der ganzen nordwestlichen Abdachung des Jura gegen den Rhein trat der Kretinismus wie in den bisher betrachteten Gegenden des Jura fast nur sporadisch auf, ich sage fast, denn es gab auch in diesem Theile des Jura einige Orte, nämlich Asp (1584') und Hornussen (1213') im Kanton Aargau und Nunningen (1906' bis 2016') im Kanton Solothurn, in denen zur Zeit der Berichterstattung endemische Anlage obzuwalten schien, wie an den beiden erstgenannten Orten, oder der Kretinismus wirklich endemisch zu sein schien wie zu Nunningen. Erst wenn wir uns dem Rhein nähern, finden wir hie und da endemischen Kretinismus.

Die aargauischen Ortschaften in der Nähe des Rheins, welche endemischen Kretinismus beherbergten, waren Kaisten (1177') mit 9 Kret. und 26 Taubst. (1 : 43), Mumpf (1197') am Rhein mit 4 Kret. und 5 Taubst. (1 : 82), Zeiningen (1062') mit 6 Kret. und 8 Taubst. (1 : 123), Möhlin (1022') mit 41 Kret. und 57 Taubst. (1 : 34), und Kaiseraugst (838') mit 15 Kret. und 27 Taubst. (1 : 7). Sonst scheint mir nur noch Sulz (1234') mit 2 Kret. und 6 Taubst. (1 : 154) endemischer Anlage zum Kretinismus verdächtig gewesen zu sein. — Auf baseler Gebiet war es zunächst das basellandschaftliche Basellängst (911'), das zur Zeit der Berichterstattung (1842) endemische Anlage zum Kretinismus zeigte, und endlich war der Kretinismus noch in dem baselstädtischen Kleinhünigen (782') endemisch. Auch in Basel (748' - 846') selbst schien eine gewisse endemische Anlage zum Kretinismus kaum geläugnet werden zu können. Sonst fand sich im ganzen Kanton Basel nirgends ende-